



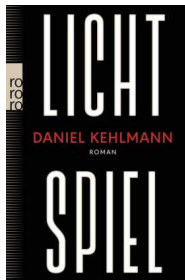
**Ergänzungsprüfung Passerelle 'Berufsmaturität/Fachmaturität – universitäre Hochschulen'  
Erste Landessprache Deutsch**

**Literatur für die Sommersession 2027**

**Verbindlich vorgegebene Werke**



Meral Kureysli  
**Im Meer waren wir nie**  
ISBN 978-3-03926-085-0



Daniel Kehlmann  
**Lichtspiel**  
ISBN 978-3-499-01345-4



Wolfgang Borchert  
**Draußen vor der Tür**  
ISBN 978-3-15-014412-1



Heinrich Heine  
**Gedichte** (Auswahl)  
Siehe nachfolgende Seiten

### Heinrich Heine (1797 – 1856): Gedichtauswahl

Gedicht	Seite
Leise zieht durch mein Gemüt	3
Ich weiss nicht, was soll es bedeuten	3
Sie sassen und tranken am Teetisch	4
Das Fräulein stand am Meere	4
Belsazar	4
Die schlesischen Weber	6
Nachtgedanken	7
Caput I	8
Doktrin	9
Rückschau	10

*Hinweis:* Für die mündliche Prüfung sind sämtliche Gedichte dieser Auswahl vorzubereiten.

**Leise zieht durch mein Gemüt**

Liebliches Geläute.

Klinge, kleines Frühlingslied,  
Kling hinaus ins Weite.

- 5 Kling hinaus, bis an das Haus,  
Wo die Blumen spriessen.  
Wenn du eine Rose schaut,  
Sag, ich lass sie grüssen.

*Aus: «Reisebilder». Entstanden 1830.*

**Ich weiss nicht, was soll es bedeuten,**

Dass ich so traurig bin;  
Ein Märchen aus alten Zeiten,  
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

- 5 Die Luft ist kühl, und es dunkelt,  
Und ruhig fliesset der Rhein;  
Der Gipfel des Berges funkelt  
Im Abendsonnenschein.

- 10 Die schönste Jungfrau sitzet  
Dort oben wunderbar,  
Ihr goldnes Geschmeide blitzet,  
Sie kämmt ihr goldenes Haar;

- 15 Sie kämmt es mit goldenem Kamme  
Und singt ein Lied dabei,  
Das hat eine wundersame  
Gewaltige Melodei.

- 20 Den Schiffer im kleinen Schiffe  
Ergreift es mit wildem Weh;  
Er schaut nicht die Felsenriffe,  
Er schaut nur hinauf in die Höh'.

Ich glaube, die Wellen verschlingen  
Am Ende Schiffer und Kahn;  
Und das hat mit ihrem Singen  
Die Lorelei getan.

*Aus: «Buch der Lieder». Entstanden 1823.*

### **Sie sassen und tranken am Teetisch**

Und sprachen von Liebe viel.  
Die Herren, die waren ästhetisch,  
Die Damen von zartem Gefühl.

5 «Die Liebe muss sein platonisch»,  
Der dürre Hofrat sprach.  
Die Hofrätin lächelt ironisch,  
Und dennoch seufzet sie: «Ach!»

10 Der Domherr öffnet den Mund weit:  
«Die Liebe sei nicht zu roh,  
Sie schadet sonst der Gesundheit.»  
Das Fräulein lispelt: «Wieso?»

15 Die Gräfin spricht wehmütig:  
«Die Liebe ist eine Passion!»  
Und präsentieret gütig  
Die Tasse dem Herrn Baron.

20 Am Tische war noch ein Plätzchen;  
Mein Liebchen, da hast du gefehlt.  
Du hättest so hübsch, mein Schätzchen,  
Von deiner Liebe erzählt.

*Aus: «Buch der Lieder». Entstanden 1827.*

### **Das Fräulein stand am Meere**

Und seufzte lang und bang,  
Es rührte sie so sehre  
Der Sonnenuntergang.

5 Mein Fräulein! sein Sie munter,  
Das ist ein altes Stück;  
Hier vorne geht sie unter  
Und kehrt von hinten zurück.

*Aus: «Neue Gedichte». Entstanden 1832.*

### **Belsazar**

Die Mitternacht zog näher schon;  
In stummer Ruh lag Babylon.

Nur oben in des Königs Schloss,  
Da flackerts, da lärmt des Königs Tross.

5 Dort oben in dem Königssaal  
Belsazar hielt sein Königsmahl.

Die Knechte sassen in schimmernden Reihn  
Und leerten die Becher mit funkelndem Wein.

10 Es klirrten die Becher, es jauchzten die Knecht;  
So klang es dem störrigen Könige recht.

Des Königs Wangen leuchten Glut;  
Im Wein erwuchs ihm kecker Mut.

Und blindlings reisst der Mut ihn fort,  
Und er lästert die Gottheit mit sündigem Wort.

15 Und er brüstet sich frech und lästert wild;  
Die Knechteschar im Beifall brüllt.

Der König rief mit stolzem Blick;  
Der Diener eilt und kehrt zurück.

20 Er trug viel gülden Gerät auf dem Haupt;  
Das war aus dem Tempel Jehovahs geraubt.

Und der König ergriff mit frevler Hand  
Einen heiligen Becher, gefüllt bis am Rand.

Und er leert ihn hastig bis auf den Grund  
Und ruft laut mit schäumendem Mund:

25 «Jehovah, dir künd ich auf ewig Hohn! –  
Ich bin der König von Babylon!»

Doch kaum das grause Wort verklang,  
Dem König wards heimlich im Busen bang.

30 Das gellende Lachen verstummte zumal;  
Es wurde leichenstill im Saal.

Und sieh! und sieh! an weisser Wand  
Da kams hervor wie Menschenhand,

Und schrieb und schrieb an weisser Wand  
Buchstaben von Feuer und schrieb und schwand.

35 Der König stieren Blicks da sass,  
Mit schlotternden Knien und totenblass.

Die Knechteschar sass kalt durchgraut  
Und sass gar still, gab keinen Laut.

40 Die Magier kamen, doch keiner verstand  
Zu deuten die Flammenschrift an der Wand.

Belsazar ward aber in selbiger Nacht  
Von seinen Knechten umgebracht.

*Aus: «Buch der Lieder». Entstanden 1820.*

### Die schlesischen Weber

- Im düstern Auge keine Träne,  
Sie sitzen am Webstuhl und fletschen die Zähne:  
Deutschland, wir weben dein Leichentuch,  
Wir weben hinein den dreifachen Fluch –  
5 Wir weben, wir weben!
- Ein Fluch dem Gotte, zu dem wir gebeten  
In Winterskälte und Hungersnöten;  
Wir haben vergebens gehofft und geharrt,  
Er hat uns geäfft und gefoppt und genarrt –  
10 Wir weben, wir weben!
- Ein Fluch dem König, dem König der Reichen,  
Den unser Elend nicht konnte erweichen,  
Der den letzten Groschen von uns erpresst  
Und uns wie Hunde erschiessen lässt –  
15 Wir weben, wir weben!
- Ein Fluch dem falschen Vaterlande,  
Wo nur gedeihen Schmach und Schande,  
Wo jede Blume früh geknickt,  
Wo Fäulnis und Moder den Wurm erquickt –  
20 Wir weben, wir weben!
- Das Schiffchen fliegt, der Webstuhl kracht,  
Wir weben emsig Tag und Nacht –  
Altdeutschland, wir weben dein Leichentuch,  
Wir weben hinein den dreifachen Fluch,  
25 Wir weben, wir weben!

*Aus dem Umkreis «Neue Gedichte». Entstanden 1844.*

## Nachtgedanken

Denk ich an Deutschland in der Nacht,  
Dann bin ich um den Schlaf gebracht,  
Ich kann nicht mehr die Augen schliessen,  
Und meine heissen Tränen fliessen.

5 Die Jahre kommen und vergehn!  
Seit ich die Mutter nicht gesehn,  
Zwölf Jahre sind schon hingegangen;  
Es wächst mein Sehnen und Verlangen.

10 Mein Sehnen und Verlangen wächst.  
Die alte Frau hat mich behext.  
Ich denke immer an die alte,  
Die alte Frau, die Gott erhalte!

15 Die alte Frau hat mich so lieb,  
Und in den Briefen, die sie schrieb,  
Seh ich, wie ihre Hand gezittert,  
Wie tief das Mutterherz erschüttert.

20 Die Mutter liegt mir stets im Sinn.  
Zwölf lange Jahre flossen hin,  
Zwölf lange Jahre sind verflossen,  
Seit ich sie nicht ans Herz geschlossen.

Deutschland hat ewigen Bestand,  
Es ist ein kerngesundes Land;  
Mit seinen Eichen, seinen Linden  
Werd ich es immer wieder finden.

25 Nach Deutschland lechzt' ich nicht so sehr,  
Wenn nicht die Mutter dorten wär;  
Das Vaterland wird nie verderben,  
Jedoch die alte Frau kann sterben.

30 Seit ich das Land verlassen hab,  
So viele sanken dort ins Grab,  
Die ich geliebt – wenn ich sie zähle,  
So will verbluten meine Seele.

35 Und zählen muss ich – Mit der Zahl  
Schwillt immer höher meine Qual;  
Mir ist, als wälzten sich die Leichen  
Auf meine Brust – Gottlob! sie weichen!

40 Gottlob! durch meine Fenster bricht  
Französisch heitres Tageslicht;  
Es kommt mein Weib, schön wie der Morgen,  
Und lächelt fort die deutschen Sorgen.

*Aus: «Neue Gedichte». Entstanden 1843.*

## Caput I

Im traurigen Monat November war's,  
Die Tage wurden trüber,  
Der Wind riss von den Bäumen das Laub,  
Da reist ich nach Deutschland hinüber.

5 Und als ich an die Grenze kam,  
Da fühlt ich ein stärkeres Klopfen  
In meiner Brust, ich glaube sogar  
Die Augen begannen zu tropfen.

10 Und als ich die deutsche Sprache vernahm,  
Da ward mir seltsam zumute;  
Ich meinte nicht anders, als ob das Herz  
Recht angenehm verblute.

15 Ein kleines Harfenmädchen sang.  
Sie sang mit wahren Gefühle  
Und falscher Stimme, doch ward ich sehr  
Gerühret von ihrem Spiele.

Sie sang von Liebe und Liebesgram,  
Aufopfrung und Wiederfinden  
Dort oben, in jener besseren Welt,  
20 Wo alle Leiden schwinden.

Sie sang vom irdischen Jammertal,  
Von Freuden, die bald zerronnen,  
Vom jenseits, wo die Seele schwelgt  
Verklärt in ew'gen Wonnen.

25 Sie sang das alte Entsagungslied,  
Das Eiapopeia vom Himmel,  
Womit man einlullt, wenn es greint,  
Das Volk, den grossen Lümmel.

30 Ich kenne die Weise, ich kenne den Text,  
Ich kenn auch die Herren Verfasser;  
Ich weiss, sie tranken heimlich Wein  
Und predigten öffentlich Wasser.

35 Ein neues Lied, ein besseres Lied,  
O Freunde, will ich euch dichten!  
Wir wollen hier auf Erden schon  
Das Himmelreich errichten.

40 Wir wollen auf Erden glücklich sein,  
Und wollen nicht mehr darben;  
Verschlemmen soll nicht der faule Bauch  
Was fleissige Hände erwarben.

Es wächst hienieden Brot genug  
Für alle Menschenkinder,  
Auch Rosen und Myrten, Schönheit und Lust,  
Und Zuckererbsen nicht minder.

- 45 Ja, Zuckerebsen für jedermann,  
Sobald die Schoten platzen!  
Den Himmel überlassen wir  
Den Engeln und den Spatzen.
- 50 Und wachsen uns Flügel nach dem Tod,  
So wollen wir euch besuchen  
Dort oben, und wir, wir essen mit euch  
Die seligsten Torten und Kuchen.
- 55 Ein neues Lied, ein besseres Lied,  
Es klingt wie Flöten und Geigen!  
Das Miserere ist vorbei,  
Die Sterbeglocken schweigen.
- 60 Die Jungfer Europa ist verlobt  
Mit dem schönen Genusse  
Der Freiheit, sie liegen einander im Arm,  
Und schwelgen im ersten Kusse.
- 65 Und fehlt der Pfaffensegen dabei,  
Die Ehe wird gültig nicht minder –  
Es lebe Bräutigam und Braut,  
Und ihre zukünftigen Kinder!
- 70 Ein Hochzeitskarren ist mein Lied,  
Das bessere, das neue!  
In meiner Seele gehen auf  
Die Sterne der höchsten Weihe –
- 75 Begeisterte Sterne, sie lodern wild,  
Zerfließen in Flammenbächen –  
Ich fühle mich wunderbar erstarrt,  
Ich könnte Eichen zerbrechen!
- 75 Seit ich auf deutsche Erde trat,  
Durchströmen mich Zaubersäfte –  
Der Riese hat wieder die Mutter berührt,  
Und es wuchsen ihm neu die Kräfte.

*Aus: «Deutschland, ein Wintermärchen». Entstanden 1844.*

### **Doktrin**

- Schlage die Trommel und fürchte dich nicht,  
Und küsse die Marketenderin,  
Das ist die ganze Wissenschaft,  
Das ist der Bücher tiefster Sinn.
- 5 Trommle die Leute aus dem Schlaf,  
Trommle Reveille mit Jugendkraft,  
Marschiere trommelnd immer voran,  
Das ist die ganze Wissenschaft.
- 10 Das ist die Hegelsche Philosophie,  
Das ist der Bücher tiefster Sinn,  
Ich hab sie begriffen, weil ich gescheit,  
Und weil ich ein guter Tambour bin.

*Aus: «Zeitgedichte». Entstanden 1844.*

## Rückschau

- Ich habe gerochen alle Gerüche  
In dieser holden Erdenküche;  
Was man geniessen kann in der Welt,  
Das hab ich genossen wie je ein Held!
- 5 Hab Kaffee getrunken, hab Kuchen gegessen.  
Hab manche schöne Puppe besessen;  
Trug seidne Westen, den feinsten Frack,  
Mir klingelten auch Dukaten im Sack.  
Wie Gellert ritt ich auf hohem Ross;
- 10 Ich hatte ein Haus, ich hatte ein Schloss.  
Ich lag auf der grünen Wiese des Glücks,  
Die Sonne grüsste goldigsten Blicks;  
Ein Lorbeerkranz umschloss die Stirn,  
Er duftete Träume mir ins Gehirn,
- 15 Träume von Rosen und ewigem Mai –  
Es ward mir so selig zu Sinne dabei,  
So dämmersüchtig, so sterbefaul –  
Mir flogen gebratne Tauben ins Maul,  
Und Englein kamen, und aus den Taschen
- 20 Sie zogen hervor Champagnerflaschen –  
Das waren Visionen, Seifenblasen –  
Sie platzten – Jetzt lieg ich auf feuchtem Rasen,  
Die Glieder sind mir rheumatisch gelähmt,  
Und meine Seele ist tief beschämt.
- 25 Ach, jede Lust, ach, jeden Genuss  
Hab ich erkaufte durch herben Verdruss;  
Ich ward getränkt mit Bitternissen  
Und grausam von den Wanzen gebissen;  
Ich ward bedrängt von schwarzen Sorgen,
- 30 Ich musste lügen, ich musste borgen  
Bei reichen Buben und alten Vetteln –  
Ich glaube sogar, ich musste betteln.  
Jetzt bin ich müd vom Rennen und Laufen,  
Jetzt will ich mich im Grabe verschnaufen.
- 35 Lebt wohl! Dort oben, ihr christlichen Brüder,  
Ja, das versteht sich, dort sehn wir uns wieder.

*Aus: «Romanzero». Entstanden 1851.*

SMK – Dezember 2025